

## **Integration junger Geflüchteter durch Angebote der politischen und kulturellen Bildung im non-formalen Bereich\***

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,  
sehr geehrte Abgeordnete,  
sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke Ihnen für die Möglichkeit, im Rahmen dieser Anhörung zu der Bedeutung der politischen und kulturellen Bildung im außerschulischen Bereich sprechen zu können.

Mein Name ist Melanie Ebell und ich arbeite seit 12 Jahren für den Landesjugendring in Brandenburg. Dieser ist Mitglied im nationalen Jugendring und wird über diesen auch im Europäischen Jugendforum vertreten.

Das Bundesland Brandenburg, im ehemaligen Osten Deutschlands, hat im Jahr 2015 ca. 28.000 Geflüchtete aufgenommen. Für das Jahr 2016 werden weitere 40.000 Menschen erwartet. Rund 30% von ihnen sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren.

Nach einer großen Welle der Solidarität und Hilfsbereitschaft und einer bislang beispiellosen Willkommenskultur im Sommer 2015, befinden wir uns in Deutschland derzeit in der Situation, dass flüchtlingsfeindliche und antidemokratische Tendenzen mehr und mehr das gesellschaftliche Bild und die Medien bestimmen.

Es ist die Aufgabe von uns allen, auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene, diesen Tendenzen eine klare demokratische und solidarische Haltung entgegen zu setzen. Es braucht Veränderungsbereitschaft und den Integrationswillen der neuen und alten Bewohnerinnen und Bewohner, um Geflüchteten ein gutes Leben in ihrer neuen Heimat zu ermöglichen.

Hierbei wird Bildung in den nächsten Jahrzehnten der zentrale Schlüssel für die Inklusion von Geflüchteten sein. Es bedarf Inklusionskonzepten, in denen Bildung, Arbeit und Demokratie die zentralen Begriffe darstellen, um auf der einen Seite den neuen Bürgerinnen und Bürgern Perspektiven zu eröffnen und andererseits unsere demokratische Grundordnung zu stärken.

Dazu leistet insbesondere die politische und kulturelle Bildung einen wichtigen Beitrag. Die Diskussion um den Stellenwert der non-formalen Bildung, außerhalb von Schule, hat spätestens seit der ersten Pisa-Studie im Jahr 2000 auf nationalstaatlicher Ebene in Deutschland und auf EU-Ebene an Bedeutung gewonnen.

\*official title: „Integration of young refugees by political and cultural education in non-formal contexts“

Ein starker Akteur im Bereich der non-formalen Bildung und ein starker Akteur der breiten Zivilgesellschaft in Deutschland sind seit knapp 70 Jahren die Jugendverbände.

In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen, jedoch geprägt durch ihre Unabhängigkeit und Eigenständigkeit, bieten Jugendverbände Kindern und Jugendlichen

- die Möglichkeiten der Teilhabe und Übernahme von Verantwortung
- das Erleben der Wirksamkeit des eigenen Handelns und die Veränderbarkeit der gegebenen Verhältnisse
- die Aneignung und Gestaltung eigener Räume und
- die notwendigen Kompetenzen für die eigene Lebensbewältigung<sup>1</sup>.

Die vielfältigen Angebote der Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit dienen jungen Menschen zur Erreichung ihrer Mündigkeit, zur Emanzipation, zur Selbstbildung, zur Partizipation und Wertevermittlung und tragen somit enorm zu einer Stärkung und Förderung der Demokratie bei.

Mit ihrem Ansatzpunkt der lebensweltlichen und subjektorientierten Arbeit und unter den Prämissen der Diversität und Interkulturalität, leistet die Jugendarbeit im non-formalen Sektor seit Jahren einen großen Beitrag zur Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, ohne diesen Migrationshintergrund als kontraproduktive Kategorie und als Stigmatisierung hervorzuheben.

Diesen Ansatzpunkt, sowie die Erfahrungen und Konzepte inklusiver Jugendbildung und Jugendarbeit gilt es in der jetzigen Notwendigkeit der Integration junger Geflüchteter zu nutzen und auszubauen.

Es gibt bereits eine Vielzahl an Beispielen und guter Praxis:

- Jugendclubs und Jugendhäuser, die Jugendliche aus Flüchtlingsunterkünften integrieren und Räume für Begegnungen und für ein Kennenlernen bieten
- die Öffnung von Sport- und Freizeitangeboten, an denen Geflüchtete ganz niedrigschwellig teilnehmen können
- Kunst-, Musik- und Theaterprojekte im Bereich der kulturellen Jugendbildung, die durch ihre kreativen und künstlerischen Methoden insbesondere dazu geeignet sind, Sprachbarrieren zu überwinden
- bis hin zu speziellen Seminarangeboten für Geflüchtete, um ihnen das politische System Deutschlands zu erklären oder mit ihnen zu religiösen und gesellschaftlichen Fragestellungen zu diskutieren.

---

<sup>1</sup> vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Konzeptionelle Grundlagen für einen Nationalen Bildungsbericht – Non- formale und informelle Bildung im Kindes- und Jugendalter (2004), S. 24 f.

Besonders gut gelingen diese Angebote in den Regionen, in denen seit vielen Jahren Menschen mit verschiedenen kulturellen und religiösen Hintergründen zusammen leben. Brandenburg, als eines der so genannten neuen Bundesländer in Deutschland, hatte bisher einen Ausländeranteil von 2,6%.<sup>2</sup> Ein ebenso geringer Prozentsatz, wie in den anderen ostdeutschen Bundesländern. Es gab in der Vergangenheit also kaum Berührungspunkte zu Migrantinnen und Migranten, kaum Gelegenheit zu Begegnungen und positiven Auseinandersetzungen. Und es gibt auch nur wenige Jugendorganisationen, in denen sich junge Migrantinnen und Migranten zusammenschließen, um ihre Interessen zu artikulieren. Insofern braucht es in einigen Regionen Deutschland noch etwas mehr Mut, Empathie und Veränderungsbereitschaft, um die bestehenden Angebote der non-formalen Bildung und der Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen auch für die neuen Zielgruppen zu öffnen.

Doch gelingen kann Integration nur dann, wenn sich auch die bestehenden Institutionen und Angebote im Sinne der kulturellen Vielfalt öffnen. Unter dem Begriff der *Interkulturellen Öffnung* gibt es innerhalb der Jugendverbände, und insbesondere in den ehemaligen westdeutschen Bundesländern, erprobte Konzepte. Diese müssen ausgebaut und multipliziert werden, um auch in den Regionen Anwendung zu finden, die aufgrund ihrer Geschichte bisher sehr wenig Berührungspunkte mit Menschen fremder Kulturen und Religionen hatten. Und Integration heißt auch, sich persönlich und strukturell mit den eigenen Unsicherheiten und Vorurteilen auseinanderzusetzen, um den Ängsten und den Rassismen anderer authentisch und kongruent begegnen zu können.

Die non-formale Bildung, in den Bereichen der politischen und kulturellen Jugendbildung, wird in Jugendverbänden von jungen Menschen für junge Menschen gestaltet. Sie setzt konkret an den Lebensbezügen und Lebenswirklichkeiten aller Jugendlichen an. Sie schafft Strukturen, arrangiert Begegnungen und ermöglicht so auch jungen Geflüchteten Bildungs- und Aneignungsprozesse, die für ihre Integration wichtig sind.<sup>3</sup>

Die Diskussion um die Beteiligung Jugendlicher an allen Entscheidungen, die ihr Leben betreffen - von der Mitsprache in schulischen Gremien, über die Einbeziehung in den Städtebau bis hin zum verstärkten Aufbau von Jugendparlamenten - hat zu einer deutlichen Erhöhung der Wahrnehmung von Kindern und Jugendlichen als Expertinnen und Experten ihrer Lebenswelt geführt und zur Stärkung der Anerkennung der Jugend als eine eigenständige Lebensphase. Dies nicht zuletzt auch durch den Prozess und die Festschreibung der EU-Jugendstrategie und ihrer Umsetzung auf nationaler Ebene. Junge Geflüchtete in Deutschland und anderen europäischen Ländern können davon profitieren. Hierfür ist es wichtig, den

---

<sup>2</sup> Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg: [http://www.masgf.brandenburg.de/media\\_fast/4055/sis05\\_auslaenderanteil.pdf](http://www.masgf.brandenburg.de/media_fast/4055/sis05_auslaenderanteil.pdf). Letzter Zugriff: 12.03.2016

<sup>3</sup> Vgl. Ulrich Deinet: Offene Kinder- und Jugendarbeit mit Flüchtlingen. Herausforderung und Chance. Erscheint in: „deutsche Jugend“, Heft 4/2016

Stellenwert von Jugendlichen auf der nationalen Ebene für sie zu „übersetzen“. In den meisten Herkunftsländern, aus denen die Jugendlichen nach Deutschland kommen, werden Kindern und Jugendlichen weniger Rechte eingeräumt als in Deutschland. Welche Rolle zivilgesellschaftliche Akteure in der Bildungsarbeit haben, mit welcher Eigenständigkeit und Unabhängigkeit sie agieren und welchen Wert non-formale Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche haben, muss erklärt, eingeübt und gelebt werden.

Was es für eine gelungene Integration von jungen Geflüchteten durch Angebote non-formalen Bildung braucht, ist:

1. Eine Stärkung der zivilgesellschaftlichen Akteure, insbesondere der Kinder- und Jugendarbeit.
2. Eine verstärkte Unterstützung seitens EU für ihre Mitglieder, um im Bereich der interkulturellen Jugendarbeit Kompetenzen zu vermitteln und Begegnungen zu schaffen.
3. Den weiteren Abbau bürokratischer Hürden in der Mittelbeantragung und Verwaltung von EU-Förderprogrammen wie Erasmus+ und Jugend für Europa, um auch Jugendorganisationen und Migrant\_innen-Jugendselfstorganisationen den Zugang zu erleichtern.
4. Das Vorbild eines demokratischen und solidarischen Europas.
5. Das Bewusstsein, dass die Förderung und Anerkennung non-formaler Bildung nicht auf die berufliche Verwertbarkeit von Qualifikationen und Abschlüssen reduziert werden darf sondern
6. im Sinne der Stärkung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen als wichtiger Teil unserer demokratischen Gesellschaft Akzeptanz findet.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.